

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 67 (1980)
Heft: 6

Artikel: Die Primarschule : zwischen Ideal und Wirklichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was meinen Sie dazu?

Die Primarschule – zwischen Ideal und Wirklichkeit

Die ersten Schuljahre seien für die weitere schulische Laufbahn entscheidend – wird behauptet. Die Primarschule habe Modellcharakter – war kürzlich zu lesen. Was steckt eigentlich hinter diesen schlagwortartigen Feststellungen, die für die Schulpolitik nicht unwesentliche Auswirkungen haben könnten?

In den unteren Klassen werden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt, welche jeweils die Lernvoraussetzungen für die Bewältigung der Lernziele der höheren Klassen bilden. Die Lernfähigkeit, über die ein Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügt, ist also nicht nur von seiner angeborenen Intelligenz abhängig, sondern auch von dem, was er bereits gelernt hat. Je mehr ein Schüler bereits falsch gelernt hat, um so weniger, schwerer, langsamer und schlechter lernt er dazu. Die Schule soll damit von allem Anfang an alles vermeiden, was weiterführendes Lernen blockiert, und alles fördern, was es erleichtert.

Der Schule müssen deshalb auch von allem Anfang an die Voraussetzungen geboten werden, welche sie braucht, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Dazu gehört die Ausbildung des Primarlehrers, welche erziehungswissenschaftliche, primarschulspezifische sowie schulpraktische Studieninhalte

berücksichtigt. Darin kann der Primarlehrer auf seine Funktion als Klassenlehrer («Fachmann für Kindererziehung») sowie auf die Anforderungen von Anfangs- und Sachunterricht, Kunst-, Musik- und Bewegungserziehung wie auch von pädagogischer Diagnostik, Beratung und Förderung vorbereitet werden. Dazu gehören aber auch äusserer Voraussetzungen wie kleine Klassen (kleine Kinder brauchen kleine Klassen), die es dem Lehrer ermöglichen, seine Kenntnisse individuell und differenziert anzuwenden.

Es kann sich in der Schule ja nicht darum handeln, dass der Schüler irgendwelches Wissen erwirbt, irgendwelche Fertigkeiten erlernt; er soll schliesslich später im Leben das Erlernte auch anwenden und auf nichtschulische Situationen übertragen können. Insbesondere auf der Primarschulstufe, die ja die Lernbasis für alles spätere Lernen legt, muss also ein Unterricht möglich sein, der nicht aus Nachahmungslernen und durch ein Übermass an Üben besteht. Wenn aber dem Schüler Lern- und Arbeitsmittel angeboten werden sollen, die seine Eigenständigkeit aktivieren und unterstützen, seine kreativen Möglichkeiten herausfordern und seine Phantasie anregen, bedingt das kleine Klassen bereits auf der Primarstufe.

aus: ALV - aktuell, Nr. 3/1980